



## Bericht aus dem Arbeitsalltag eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters

### bei Wirth Schmies und Partner

Die alte Oberpostdirektion liegt in der Sonne, sie sticht trotz ihrer doch so typischen westfälischen Backsteinbauweise heraus. Wenn man diese betritt, trifft man zunächst in der Eingangshalle auf eine Leuchtschrift an der Wand.

„*Why do I do what I do*“ prangt von der weißen Wand auf den Betretenden herab. Diese Frage habe ich mir auch gestellt, als ich das erste Mal die neuen Kanzleiräume aufgesucht habe, welche sich im 3. und 4. Stock dieses wunderschönen Gebäudes befinden.

Bezugnehmend auf meine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei WSP, will ich versuchen diese Frage zu beantworten.

Nachdem man mit dem Aufzug – für die Agileren empfiehlt sich die Treppe – hinaufgefahren ist und die große Glastür passiert hat, steht man in den lichtdurchfluteten Büroräumen. Eine Wendeltreppe führt in das 4. Stockwerk und in unseren Raum. Unser Raum, das ist der sog. „WissMit – Raum“. Schön, hell und immer besetzt mit einem Kollegen bzw. Kollegin. Nun aber genug mit Gebäuderomantik.

„*Why do I do what I do*“. Die Antwort, meine Antwort lautet, **weil ich hier glücklich bin**. Es stimmt alles. Für mich als Wissenschaftlichen Mitarbeiter könnten die Bedingungen nicht besser sein. Einen typischen Arbeitsalltag zu beschreiben ist schwer. Schwer deshalb, da es „den typischen 9 – 5 Tag“ mit Mittagspause um 12:00 Uhr in der Betriebsmensa gar nicht gibt.

WSP ist eine Kanzlei, die sowohl mit juristischer als auch mit steuerlicher Expertise glänzt. Für ihre Mandaten ein echter Allrounder. Und wir Wissenschaftliche Mitarbeiter dürfen hiervon ein Teil sein.

Ein Teil sein heißt hier – den Kaffee nur für sich selbst oder die Kollegen zu holen – während man eine kurze Pause macht, um sich dann gleich wieder an fachliche Arbeit zu setzen. Die Aufgaben, die man hier im sehr hohen Maß eigenverantwortlich erledigen darf, sind stets – in unserem Fall – juristischer Natur.

Eigenverantwortung und fachliche Arbeit heißt nicht, dass man den Drucker zum Kopieren von wichtigen Schriftsätzen oder Gutachten der Anwälte selbst ein- und ausschalten darf, sondern dass man im Team mit den Berufsträgern arbeiten kann und v. a. soll. Es herrscht ein Arbeitsklima, das uns Wissenschaftliche Mitarbeiter fordert und fördert. Sofern wir Recherche betreiben oder kleinere bis größere Gutachten schreiben, können wir eigene Ideen formulieren und dies nicht nur schriftlich, die Tür zum nächsten Anwalt steht immer offen.

Ich selbst habe so – abseits des Studiums – etwas gelernt, was ich davor nur bedingt konnte: Juristische Gedanken auszusprechen, zu diskutieren. Unsere Meinung wird als gleichwertig angesehen und kein Gedanke von vornherein verworfen, sofern er sich begründen lässt. Viele Wege können eben zum Ziel führen. Im Gegensatz zu beispielsweise den Bewertungen von Examensklausuren (eine Seite Bemänglung, am Ende trotzdem befriedigend) schafft und stärkt dieses Klima Selbstvertrauen in das eigene Können. Sollte dann doch etwas nicht auf Anhieb funktionieren, so reißt einem niemand den Kopf ab. Gelebtes Empowerment.

Hier klingt an, was viele in der Theorie auf bunten Kanzleiwebseiten mit Grafiken vorgeben, bei WSP aber in der Praxis gelebt wird. Teampplay. Flache Hierarchien, das eigenverantwortliche, ernsthafte und v. a. ernstgenommene Mitarbeiten an Fragestellungen.

Fragestellungen klingt hier zugegeben sehr abstrakt, jedoch kann ich für mich sagen, dass es sich um ein weites Feld an Themen handelt, von Standard Studiums Wissen hinzu eher atypischen Bereichen. Selbst wenn es einmal vermeintlich „nichts fürs Studium bringt“, so lernt man doch stets juristisches Denken.

Aber Teampplay heißt nicht nur, dass wir zusammen arbeiten, sondern eben auch zusammen Spaß haben abseits des Arbeitsalltag. Es gibt diverse gesellige Aktivitäten. Seien es gemeinsame Ausflüge, Charity-Aktionen, Marathon Teilnahmen als Team oder auch gemeinsames Feiern. Man ist nicht nur zum Arbeiten bei WSP, man kann viel mehr gewinnen. Und das Wichtigste: Man nicht das Gefühl, dass man seine Freizeit opfert, wenn man auch noch nach Büroschluss mit den Kollegen und Kolleginnen Zeit verbringt. Nein, man macht es gerne, weil vielmehr mein Team immer für einen Spaß zu haben ist und es große Freude bringt, dabei zu sein.

WSP ist sozial, WSP ist modern. Das Soziale klang bereits an. Viele unserer sportlichen Aktivitäten verfolgen gleichzeitig einen guten (Spenden-)Zweck. WSP ist modern. Modern in der Arbeitsweise - gerade für uns als wissenschaftliche Mitarbeiter sehr cool und nicht mehr wegzudenken.

Modern in der Arbeitsweise zu sein, heißt nicht nur, dass wir selbst wirklich juristisch arbeiten können, sondern dass wir auch arbeiten dürfen, wann und wo wir wollen. Es gibt keinen erhobenen Daumen, wenn man nicht um Punkt 08:00 Uhr im Büro sitzt. Es wird ein Höchstmaß an Vertrauen entgegengebracht. Es ist egal wo du dich aufhältst, es ist nur wichtig, dass du es (richtig) machst. Genau deswegen ist es so schwer den klassischen Arbeitsalltag zu beschreiben. Es gibt ihn schlichtweg nicht.

Das rote Band, dass sich nicht unbedingt durch den einzelnen Tag, aber die Tätigkeit an sich zieht, ist die freie, selbstvertrauensfördernde fachliche Arbeit. Umfasst von einem lieben Team. Vertrauen und Flexibilität. Einer großartigen sozialen Komponente.

Das ist meine Antwort auf „*Why do I do what I do?*“. **Ich mag es einfach.**

Bernhard Schwab, November 2022